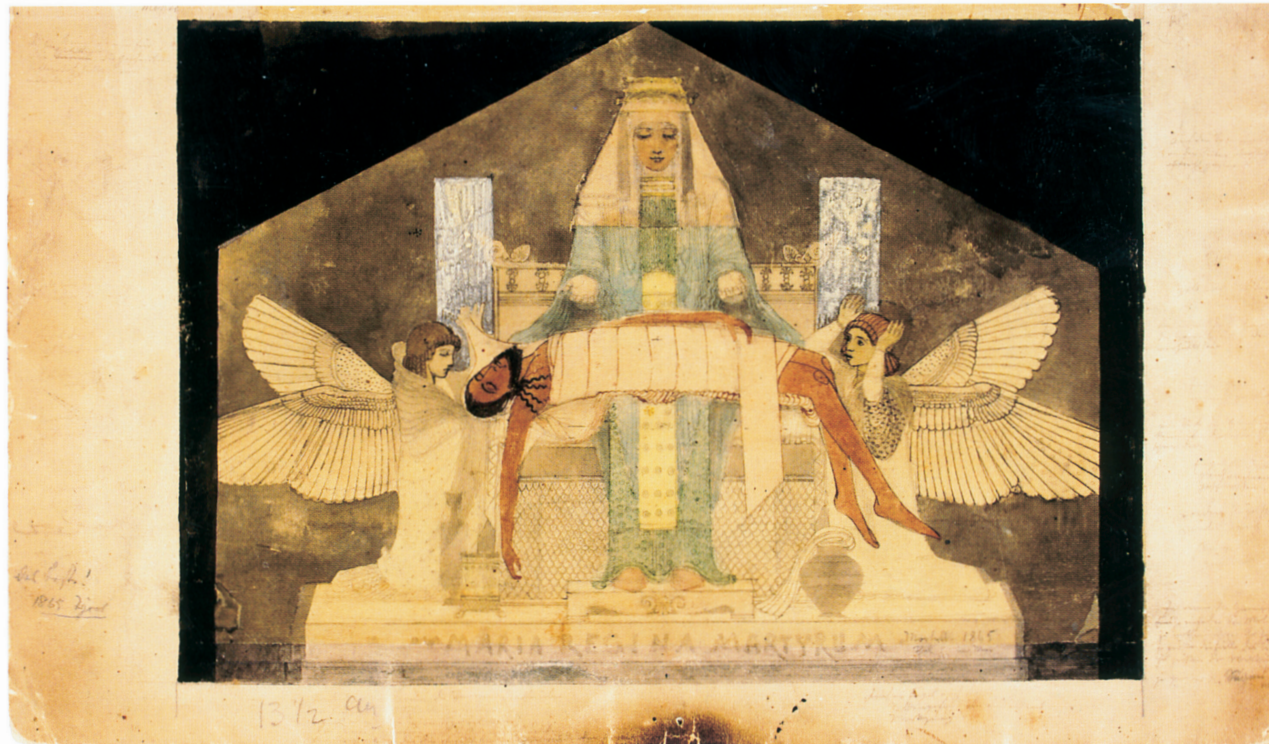


Obwohl Lenz bei diesem Entwurf für einen Engel (1874) zu Kompromissen gezwungen wurde, zeigt sich darin die Modernität seiner Kunstauffassung.

Harald Siebenmorgen, der Direktor des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe, hat schon früh auf die künstlerische Vorreiterrolle Beurons hingewiesen. Eine Ausstellung im Kloster selbst („Beuroner Kunst in der Wiener Secession“; **Konradsblatt** 46/ 2005) arbeitete diesen Aspekt vor zwei Jahren beispielhaft heraus. Die jetzige Schau im Städtischen Museum Engen geht noch einen Schritt weiter: sie bezeichnet die Beuroner Malermönche ausdrücklich als Avantgardisten – damit wird ein Begriff verwendet, der eigentlich erst viel später, für die modernen Kunstentwicklungen des 20. Jahrhunderts geprägt wurde.

Gerade Peter Lenz hat wirklich revolutionär Neues gebracht. Den Anstoß dazu gab seine Entdeckung der altägyptischen



Christliche Ikonografie und antik-ägyptische Formensprache. In diesem Entwurf zu einem Wandbild einer Pietä (1865) zeigt Peter Lenz den toten Christus wie eine Mumie „bandagiert“.

„Wohin verirrt sich Ihre Fantasie?“

Catherine von Hohenzollern,
1871 in einem Brief an Lenz

Kunst. In einer Bibliothek in Rom fielen ihm 1864, Jahre vor seinem Eintritt ins Kloster, entsprechende Bücher in die Hände. Es muss eine „Erweckung“, ein „Offenbarungserlebnis“ gewesen sein, sind sich die Experten einig. Die ägyptische Kunst war nach Lenz' Auffassung der Schöpfung Gottes am Nächsten. Folglich müsse sie auch das Maß für jede christliche Kunst sein.

Ausgerechnet dieser Blick zurück wurde zum Neuaufbruch. Lenz richtete sich fortan formal am Vorbild der Ägypter aus. Seine Kunst wurde streng, flächig, überhaupt geometrisch konstruiert. So etwas hatte die (Kunst-)Welt noch nicht gesehen. Sie war geprägt vom Naturalismus; es ging –

Als „Isis-Madonna“ hat Lenz selbst diese Statue der Muttergottes bezeichnet. Das Vorbild der alt-ägyptischen Kunst ist überdeutlich.



überspitzt gesagt – darum, die Welt möglichst getreu abzubilden. Nun kam einer, dem der korrekte Faltenwurf eines Gewandes, das dramatische Erzählen oder die Tiefenwirkung von Bildern egal waren. In mehreren Gegenüberstellungen zeigt die Schau, welch gewaltiger Schritt dies war. Peter Lenz hat vorweggenommen, womit Jahrzehnte später etwa der Jugendstil begeisterte.

Lenz war in seiner Kunstauffassung radikal. Entsprechend stieß er auf Widerstände. „Wohin verirrt sich Ihre Fantasie?“, fragte selbst seine Förderin Catherine von Hohenzollern. Ausführlich dokumentiert die Ausstellung, zu welchen Kompromissen Lenz immer wieder gezwungen wurde – bis seine „ägypti-

Karten zu gewinnen

Gemeinsam mit dem Städtischen Museum Engen lädt das **Konradsblatt** zehn Leser zum Besuch der Ausstellung ein.

Wer an der Verlosung der fünf mal zwei Eintrittskarten teilnehmen möchte, schreibe bis 14. Mai an: Redaktion **Konradsblatt**, Stichwort: „Beuroner-Ausstellung“, Postfach 21 02 48, 76182 Karlsruhe.

sche, unchristliche Kunstrichtung“ im Jahre 1874 durch den Abt offiziell verworfen wurde. Der Aufbruch in die Moderne war vertagt. Vorerst.

Die Ausstellung

„Avantgardist und Malermönch – Peter Lenz und die Beuroner Kunstschule“ ist noch bis 1. Juli im Städtischen Museum Engen zu sehen. Der aufwändige Katalog kostet 22,50 Euro.

Informationen unter: www.engen.de sowie unter der Telefonnummer (0 77 33) 50 22 11.

Am Sonntag kommender Woche, 13. Mai, findet um 19 Uhr im Begleitprogramm der Ausstellung ein Gregorianisches Konzert statt. Die Schola der Erzabtei Beuron unter Leitung von Pater Stephan Petzolt trägt Gesänge der Osterzeit vor.